

# Masche, Kreuz und Stich

»Masche, Kreuz und Stich – Textiles Gestalten« nennt sich die Sonderausstellung, die zurzeit im Leutkircher Museum im Bock zu sehen ist und über verschiedene Textilmaterialien informiert, aber auch einen Einblick in die Sozialgeschichte um die künstlerische Qualität von einst gibt.



Im Weberzimmer des »Museums im Bock« ist unter anderem, wie der Name schon sagt, ein Webstuhl zu sehen sowie ein Schrank mit der typischen Aussteuer, die Bräuten einst mit in die Ehe gegeben wurde.

Fotos: Sgier

In der Sonderausstellung »Masche, Kreuz und Stich – Textiles Gestalten«, die zurzeit im Leutkircher Museum im Bock zu sehen ist, erhält man einen interessanten Einblick in den Charakter und die Entstehung verschiedener Textilmaterialien, aber auch in die Sozialgeschichte um die künstlerische Qualität von einst.

Georg Zimmer, Vorsitzender der Heimatpflege Leutkirch, begrüßte bei der Eröffnung die zahlreichen Gäste und erläuterte die Ausstellung, die sich über alle drei Geschosse des Museums, inklusive Weberdruck in der Schneegasse

erstreckt. Sein besonderen Dank galt dabei dem fünfköpfigem Frauenteam Lilli Schneider, Claudia Thierer, Gertrud Pfeffer sowie den beiden Textildesignerinnen Ilona Amann und Eva Golubovic für deren aufwendige Organisation der vielseitigen Schau.

## Brennnessel, Bambus und Baumwolle

Im Erdgeschoss des Gebäudes ist die Definition sowie der Werdegang zum Material Textil von Ilona Amann und Eva Golubovic zu sehen. In einer Glasvitrine beschreiben die zwei Textildesi-

gnierinnen die unterschiedlichsten Fasern wie Brennnessel, Bambus oder auch Baumwolle. Gleich nebenan heißt es »Berühren erwünscht«. Hier gibt es Textilien aus der Gegenwart und aus den unterschiedlichsten Materialien zum Anfassen und Berühren. Darunter befinden sich Stofffetzen aus Rosshaar, Papier oder aus kompostierbarer Polylaktose. Erklärt werden im Bereich des Erdgeschosses auch die Unterschiede zwischen einem Kettdruck, Damast oder der Spitze. Ein Merianstich aus dem Jahre 1642 erinnert an Leutkirch, die einst Weberstadt gewesen war.

## Aus Alt mach Neu

Alles zum Thema Flachs und dessen Anbau im Allgäu, über Spinnräder unter dem Stichwort »Haspel und verhaspeln«, alte Nähmaschinen aus dem 19. oder frühen 20. Jahrhundert sowie über Strickmaschinen aus den 50er Jahren ist im ersten Obergeschoss zu erfahren.

Dort ist im Weberzimmer ein alter Webstuhl, ein Aussteuerschrank sowie eine Vitrine, die die Leutkircher Tracht zeigt, zu sehen. Gemeinschaftsarbeiten von Ilona Amann und Claudia Thierer gibt es in der Bauernstube, in der Küche sowie im Flur des Stockes zu bestaunen. Diese beschäftigen sich mit den Themen Störnähen am Bauerntisch, Haushaltstextilien sowie dem Flickern und Ändern.

Stoffe wurden im Gegensatz zur heutigen Zeit, im wahrsten Sinne aufgebraucht und somit klassisch recycelt. Eigens zur Eröffnung hatte Zimmer seinen Kommunionanzug aus den frühen 50er Jahren mitgebracht, der einst aus einem alten Anzug gemäß den Gegebenheiten jener Zeit nach dem Motto

## Öffnungszeiten

Zu sehen ist die Ausstellung im Leutkircher »Museum im Bock« noch bis Sonntag, 22. September zu folgenden Öffnungszeiten:  
Mittwoch 14 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag  
10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr.



Eine Glasvitrine zeigt, wie Textilmaterialien entstehen. Zu sehen sind die unterschiedlichsten bekannten und weniger bekannten Fasern wie Laktose, Brennnessel oder Bambus.



Unter dem Motto »Berühren erwünscht« können Besucher die aufgehängten, verschiedenartigen Stoffe nicht nur bestaunen, sondern auch erfühlen.

»Aus Alt mach Neu« geschneidert worden sei, erzählte Zimmer. Textile Techniken wie Häkeln, Stricken oder Klöppeln, die für ältere Generationen noch selbstverständlich waren, dann eher in den Hintergrund gerückt sind und nun aber wieder an Aktualität gewinnen, sind im zweiten Obergeschoss zu betrachten. Dort sind neben Klosterarbeiten als Zeichen der Volksfrömmigkeit auch kleine Kissen für Breverle sowie Einfassungen für Reliquien zu sehen.

## Blau und Gelb war verboten

Im weißen Saal des Museums werden liturgische Gewänder der christlichen Kirchen, Messgewänder in den liturgischen Farben weiß, rot, violett, schwarz und grün gezeigt. »Blau und gelb waren verboten«, erzählte Zimmer. Passend dazu gibt es einen Fronleichnamshimmel und eine Monstranz aus dem 19. Jahrhundert zu sehen. Im eingerichteten Kinderzimmer der zweiten Etage des Gebäudes sind aufwendig gefertigte Kinder- und Puppenkleider, passend zu den schönsten Puppenstuben, ausgestellt.

Einen besonderen Höhepunkt stellt die Hutausstellung von Lilli Schneider dar, die extra für das Hutreich knappe 130 Hüte in allen Variationen zusammengetragen hat. Zu sehen sind die unterschiedlichsten Entwicklungen der Hüte

bei Männern und Frauen. Neben Kopfbedeckungen, die einst zum bloßen Arbeits- und Witterungsschutz gedacht waren, sind Hüte, die als Standessymbole oder als Modeutensilien dienten, zu bestaunen.

## Die Hüte am Hut

Passend zum Hutbereich hat die Künstlerin zahlreiche Redewendungen zusammengestellt wie z.B. »Schön ist ein Zylinderhut wenn man ihn besitzen tut«, »Das ist ein alter Hut« oder aber »Den Hut nehmen«, die auf die jewei-

lige Bedeutung der Kopfbedeckungen aus vergangenen Zeiten hinweisen. »Nach einer Sitzung hatte ich die Hüte am Hut, und dann ging es auf Hutsuche«, erzählte Schneider, die gleichzeitig innerhalb der Ausstellung auch noch von Hand gestickte Monogramme ausstellt.

Die Vielfältigkeit der Ausstellung spiegelt sich immer wieder in den Kommentaren der vielen, begeisterten Besucher: »Diese Ausstellung müssen wir unbedingt noch einmal besuchen, um alles genau anzuschauen.«  
Gisela Sgier



Nicht nur große Hüte, sondern auch ganz kleine sind im Rahmen der Ausstellung »Masche, Kreuz und Stich – Textiles Gestalten« im Leutkircher Museum im Bock zu sehen.